

Vorwort.



Seit Jahren bereits beschäftigt sich in Deutschland das öffentliche Interesse mit einem Fall, der mehr als die ganze wirtschaftliche Deroute und alle revolutionären Bestrebungen, geeignet ist, das monarchische Gefühl im deutschen Volke zu untergraben und dem Schreckgespenste einer sozialen Umwälzung Thür und Haus zu öffnen. Denn gerade von schwerstwiegender sozialer Bedeutung sind die haarsträubenden Enthüllungen, welche im Gefolge der sogenannten Kotze-Affäre über die innerhalb unserer Hofgesellschaft immer weiter um sich greifende Sittenverderbnis gemacht wurden. Man munkelte von anonymen Schmähbriefen und geheimen Verdächtigungen, von höfischem Intriguenspiel, Cliqueswesen und dem unheilvollen Einfluss gewisser adeliger Koterieen auf die politischen Massnahmen der Regierung. Die Presse bemächtigte sich der Sache und zerrte manche Einzelheiten an den Tag, die zwar von der Depravation der Sitten jener Hofgesellschaft fin de siècle ein redendes Zeugnis ablegten und ein grelles Schlaglicht auf die Zustände am Hofe Wilhelms II warfen, aber doch nicht ein anschauliches Bild von dem gesamten höfischen Getriebe dieser Epoche zu geben vermochten. Also ist auch heute noch der Stand der Sache. Die Korruption innerhalb der Hofgesellschaft ist Thatsache. Für den Sozialethiker ist damit der Fall erledigt. «Diese adeligen Kreise haben abgewirtschaftet», wird er sagen, «das ist ja lange bekannt. Es ist höchste Zeit, dass endlich andere Elemente das Heft in die Hände bekommen. Ablösung vor!» Aehnlich argumentiert auch der Historiker. «Der Hofskandal», wird er sagen, «ist nun mal vorhanden. Seine Einzel-